

DOMINIKANER KLOSTER 2070 RETZ

CASPARIDES ORGEL
1757



REKONSTRUKTION
2007

ORGELBAU

M. Walcker Mayer

A - 2353 Guntramsdorf
www.walcker.at

C A S P A R I D E S Orgel der Dominikanerkirche in 2070 Retz

Inhaltsverzeichnis

Disposition nach der Rekonstruktion	06.06.2007	03
Disposition und Beschreibung vor der Rekonstruktion	25.09.2003	04-06
Prof. Dr. Mag. Karl Schütz	.....	07-12
Dominicus Franz Hofer (aus der Singenden Kirche 1998)	.....	13-15
Rekonstruktion	2006/07	16-34
Prospektpfeifen	.....	16
Abbau der Orgel, Reinigung der Orgelteile	.....	17-18
Mensuren	.....	19
Pfeifenwerk	.....	20-21
Windladen	.....	22-23
Wind.-und Balganlage, Orgelventilator	.....	24
Spiel.-und Registertraktur	.....	25-26
Spieltisch	.....	27-28
Gehäuse und Holzwurmbehandlung	.....	29
Wiederaufbau, Intonation und Stimmung	.....	30
Manualklavatur	(Zeichnung)	31
Orgelgrundriss	(Zeichnung)	32
Archivaufzeichnung der Orgel in Grossenzersdorf	.....	33
Orgel	(Foto)	34

1.Auflage - Juni 2007

Orgelbau

M. Walcker Mayer

A-2353 Guntramsdorf

Am Tabor 6

Tel +43 (0) 2236 52253 19

Fax +43 (0) 2236 52253 20

info@walcker.at – www.walcker.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Martin Parzer

Michael Walcker-Mayer

Gestaltung und Grafik:

Michael Walcker-Mayer

Weitere Informationen:

Prof. Mag. Dr. Karl Schütz

Dominikus Franz Hofer

Copyright © 06/2007

ORGELDISPOSITION

nach der Rekonstruktion
Stand 06.06.2007

I. MANUAL C,D,E,F,G,A,B...- c³ = 45 Töne Hauptwerk

Principal	8'	45 Prospektpfeifen Neu 75 %
Portun flauten	8'	45 Originale
Quinta dena	8'	45 NEU 32 %
Octav	4'	11 Prospektpfeifen Neu 75 % 34 Originale Ladenpfeifen
Dulciana	4'	04 Originale, 41 Neu 32 %
Quint	3'	04 Prospektpfeifen Neu 75 % 41 Ladenpfeifen Neu 32 %
Superoctav	2'	22 Originale Ladenpfeifen 23 Ladenpfeifen Neu 32 %
Mixtur	5f 1 1/3'	225 Ladenpfeifen Neu 32 %

II. MANUAL C,D,E,F,G,A,B...- c³ = 45 Töne Positiv

Copula major	8'	42 Originale 03 NEU Holz
Copula minor	4'	44 Originale, 01 NEUE Holz
Principal	2'	24 Prospektpfeifen Neu 75 % 16 Originale Ladenpfeifen 05 Ladenpfeifen Neu 32 %
Octav	1'	03 Prospektpfeifen Neu 75 % 02 Originale Ladenpfeifen 40 Ladenpfeifen Neu 32 %

PEDAL C,D,E,F,G,A,B,H,c,cs,d,ds (- a°) = 12 Töne / (18 Tasten)

Subbafs	16'	12 Originale
Octavbafs	8'	10 Originale 02 nicht Originale
Quintbafs	6'	12 neue Holzpfeifen
Superoctavbafs	4'	12 Originale

DISPOSITION UND ORGELBESCHREIBUNG

vor der Rekonstruktion
Stand 25.09.2003

I. **MANUAL** C,D,E,F,G,A,B...- c³ = 45 Töne Hauptwerk

1	Principal	8'	Prospekt Zink
2	Flöte	8'	Holz
3	Gamba	8'	Zink
4	Octave	4'	Zinn (Eselsrückenlabien)
5	Flöte	4'	Zink und Zinn
6	Quinte	2 $\frac{2}{3}$ '	
7	Octave	2'	Zink und Zinn
8	Mixtur	2' 3fach	Zink und Zinn

II. **MANUAL** C,D,E,F,G,A,B...- c³ = 45 Töne Positiv

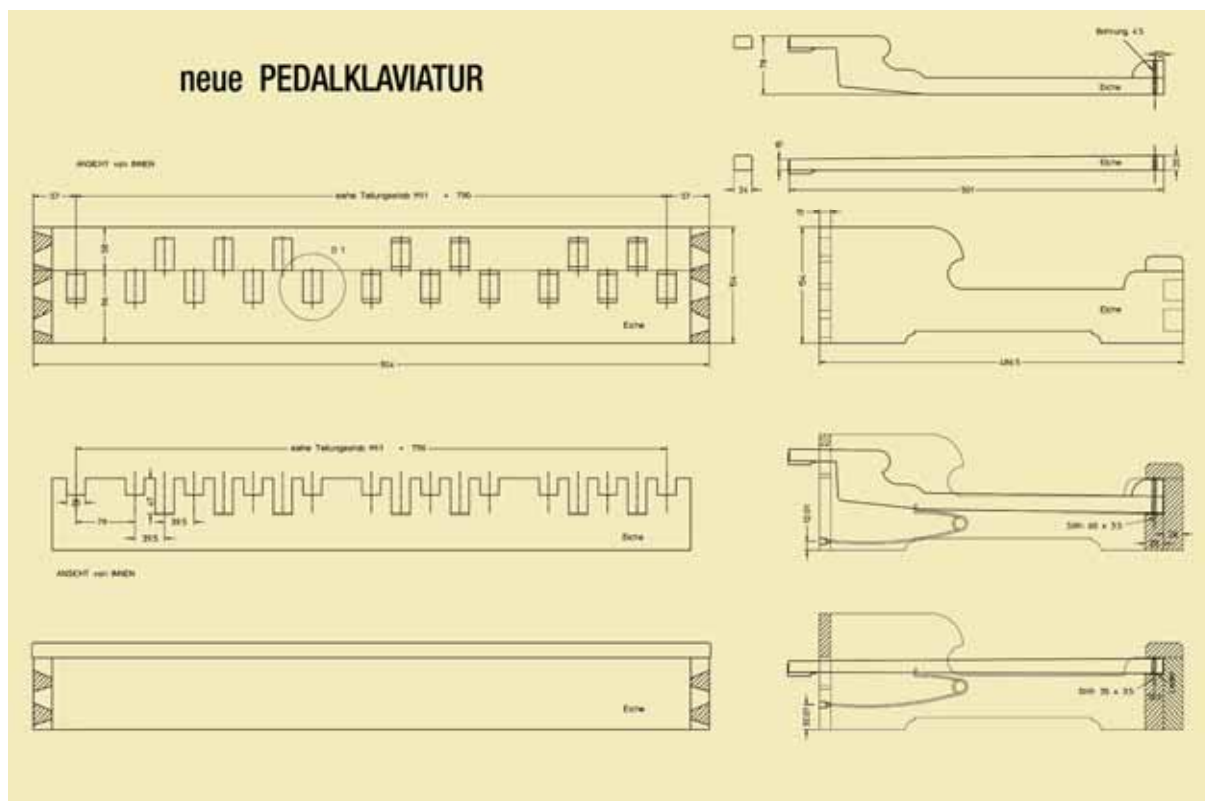
9	Bordon	8'	Holz, Gedeckt
10	Lieulich Gedackt	4'	Holz
11	Principal	2'	Prospekt Zink, Ladenpfeifen Zinn neu
12	Octave	1'	

PEDAL C,D,E,F,G,A,B,H,c,cs,d,ds (- a°) = 12 Töne / (18 Tasten)

13	Subbass	16'	Holz, Gedeckt
14	Principal Bass	8'	Holz
15	Quintbass	5 $\frac{1}{3}$ '	
16	Choralbass	4'	

Register : 16
Manuale : C - f³
Pedal : C - d¹

Koppeln	:	Manualkoppel (II-I) = Rechenkoppel von Orgelbau Huber
Windladensystem	:	Schleifladen (Tonkanzellenladen)
Spieltraktur	:	mechanisch
Registertraktur	:	mechanisch / pneumatisch
Winddruck	:	Orgelgebläse Meidinger DFO 1002 (8m ³ , 100mmWs) 77 mm Pfeifenwinddruck c2 Rückpositiv 78 mm Pfeifenwinddruck H Pedal 81 mm Winddruck beim Hauptbalg
Stimm- und Tonhöhe	:	439 Hz bei 15° C am 14.10.2003 431 Hz bei 5° C am 20.03.2006
Spieltisch	:	freistehend , mit Blickrichtung zum Altar
Erbaut von	:	im Jahre 1757 von Ignaz Casparides (Znaim)
Gereinigt, Reparatur u.a.	:	im Jahre 1937 von Orgelbau Dreher und Flamm (Salzburg)
Umbau	:	im Jahre 1956 von Orgelbau Gregor Hradetzky
Renovierung	:	im Jahre 1974 von Orgelbau Herbert Huber (Eisenstadt)



BEFUND durch Orgelbaumeister Wilhelm Reichhold

Aufgrund des Schreibens vom 25.09.2003 und 11.12.2003 (Dominikaner Konvent 1010 Wien) überprüfte Orgelbaumeister Wilhelm Reichhold am 14.10.2003 sowie am 23.01.2004 die Orgel und hat folgende Mängel festgestellt:

Die Orgel ist sehr verschmutzt, wodurch die Intonation und Stimmung sehr verändert ist. Die Metallpfeifen sind beschädigt. Die Holzpfeifen sind vom Wurmbefall beschädigt.

Die gesamte Orgel ist vom Holzwurm befallen.

Bei der Überprüfung der Windladen wurden bei geschlossenen (abgestellten) Schleifen Zusammenstcher festgestellt. Etliche Registerschleifen dichten nicht ab. Die Pulpeten sind in Ordnung, Einzelne undicht, daher sind schwache Blasgeräusche – besonders im Rückpositiv.- hörbar.

Der Doppelfaltenbalg (2,4 x 1,2 m) mit Schöpfer ist dicht. Das Galgenventil funktioniert ohne Beanstandung. Der Orgelventilator Marke Meidinger DFO 1002 ist laut und für die Größe der Orgel zu klein dimensioniert. Wir empfehlen den Austausch eines neuen ausreichend dimensionierten Gebläses mit entsprechenden Schallschutzkasten. In diesem Zusammenhang sollte die Pappkondukte zwischen Gebläse und Balg durch einen Holzkanal erneuert werden.

Die Spieltraktur des II.Manuales (Positiv) funktioniert gut und Geräusche sind kaum hörbar. Die Traktur des I.Manuales (Hauptwerk) hingegen ist laut und schwergängig.

Die 1956 eingebaute pneumatische Registeranlage innerhalb des Spieltisches funktioniert nicht bei allen Registern. Eine Rückführung zur komplett mechanischen Registertraktur ist empfehlenswert. Die Lagerungen der Wellen und Schwerter sind teilweise durch Bohrungen im Spieltisch und in der Orgel sichtbar. Material und Ausmasse sowie Konstruktion der Registerschwerter und Wellen können an der original erhaltenen Orgel in Drosendorf a. d. Thaya entnommen werden. Dies gilt auch für die Registerknöpfe. Die Registerbezeichnungen sind in Drosendorf nicht original – aber könnten als Beispiele dienen.

Die Manual- wie auch Pedalklavaturen wurden im Jahre 1956 durch Orgelbau Gregor Hradetzky erneuert. Eine Rückführung im Stil von Casparides wäre wünschenswert und kann auch nach „Drosendorf“ wie auch „Röschitz“ und „Gdousov“ durchgeführt werden. Im Zusammenhang mit der Rückführung der Registeranlage wäre zu klären, wie die Manualkoppel konstruiert wurde, da in Drosendorf das I.Manual das Positiv ist und nicht, wie in Retz das I. Manual das Hauptwerk. Die originale Klaviaturabdeckung mit Notenauflegebrett ist vorhanden. Ob die Spieltraktur im Spieltischbereich verändert wurde, wäre beim Zerlegen des Spieltisches und der Orgel zu überprüfen.

Etliche Gehäusefüllungen sind zu ergänzen. Löcher, insbesondere am Balggehäuse, sind zu schließen. 5 Schlösser fehlen und können originalgetreu wieder nach Muster montiert werden.

Bei der Besichtigung am 23.01.2004 in Gdousov sowie Nova Rise und Telc Tschechei konnten wertvolle Hinweise zur Rekonstruktion des Pfeifenwerkes wie auch der Registeranlage verwertet werden.

Prof. Mag. Dr. Karl Schütz

Sillerstraße 54

A-1190 Wien

0043-(0)699/11 32 35 14

e-mail: schuetz@MDW.ac.at

Laimgrubengasse 19/9
A-1060 Wien
(0043/1) 586 65 28 (Tonband)

Wien, 10. Dezember 2001

An das
Bundesdenkmalamt
Abteilung für Klangdenkmale
Hofburg
Schweizerhof - Säulensiege
A-1010 Wien

G.Zahl.: 1521/7/2001

Die Orgel
der
Dominikanerklosterkirche von

RETZ (N.Ö.)

Die Orgel wurde 1760 von **Ignaz Casparides (Znaim)** errichtet. Zwischen den beiden Hauptgehäusen befinden sich auf einer Zierkartusche die Jahreszahl 1760 und darunter die Initialen "P.E." (Prior Josef Eberl). Im Inneren des Gehäuses soll sich auch eine auf den Erbauer verweisende Bleistiftnotiz befinden.

Ein Inventarium aus dem Jahr 1839 vermerkt über die Errichtung und die Fassung:

Die Orgel, welche anno 1760 Ignaz Casparides in neun Monathen erbaute, nimt sich gut aus. Sie besteht nebst den zwey Hauptflügeln noch aus einem in der Mitte des Vordergrundes befindlichen Positiv; hat zwey Manuale, 26 Register und 4 Blasbälge. Im Jahre 1780 wurde sie roth und grün marmoriert und ihre Verzierungen vergoldet.

Das Werk ist in zwei Flügel geteilt, jeweils in C- und Cis-Seite gemeinsam für Hauptwerk und Pedal. Das Positiv steht in der Chorbrüstung. Im größeren Feld des in Blickrichtung linken Hauptgehäuses fehlt ein Teil eines Schleierbretts.

Prospektpfeifenanordnung: Hauptwerk/Pedal 7 - 7 - 9 - 7 (Fenster) 7 - 9 - 7 - 7
Positiv 9 - 9 - 9

Am Ende des Ersten Weltkriegs wurden die Zinn-Prospektpfeifen entnommen und später durch solche aus Zink ersetzt.

1937 wurde die Orgel laut Firmenkarte an der Rückwand des Positivs von Orgelbau Dreher und Flamm (Salzburg) *Gereinigt, repariert, intoniert und gestimmt*

Die "Restaurierungsarbeiten" Gregor Hradetzky 1956 anhand der Kostenvoranschläge und der Rechnung:

Allgemeines:

Zerlegung und gründliche Reinigung des Werkes mittels Staubsauger, Bekämpfung aller Holzteile der Orgel gegen Wurmfrass mit Xylamon.

*Ausbau der Windladen des I. und II. Manuals und des Pedals aus der Orgel, Abrichten der Windladen und Pfeifenstöcke. Neuanpassen der Pfeifenstöcke mit Richten der Registerschleifen aus leichtesten Gang. Richten der Registerzüge am Spieltisch auf leichtesten Gang. Ueberholen der gesamten Mechanik der Orgel, mit Austausch schlechter Abstrakten und Anhängedrähten, Einbau der neuen Federn und der Pulpethen in die Windladen. Ueberholen der Verteilungswellenlage-
rung auf die notwendige Luft, zum Schutze gegen Feuchtigkeit, Belederung der Pfeifenventile. Verkitten und Streichen wurmstichiger Pfeifen, Verdichten der Pfeifenstoppel, Nachrundierung der Metallpfeifen, Verdichtung aller Windleitungen.*

Durchintonation aller Register, bzw. Umintonation einzelner Register und Reinstimmung des gesamten Werkes.

Windladen und Mechanik

Ausbau der Windlade des II. Manuals aus der Orgel, Transport derselben in die Werkstatt nach Krems, Ueberholen der Windlade mit Einbau des neuen Registers Quint 2 2/3'.

63 Stück neue Pulpethen aus Ia Spaltleder, für die Windladen des I. Manuals und des Pedals

63 Stück neue Federn aus Nickelstahl, für die Pfeifenventile des I. Manuals und des Pedals

Spieltisch:

Eine pneumatische Registeranlage für den Spieltisch der Orgel für 16 klingende Register und einem Plenodrücker, Register als Kipptasten in der Mitte des Spieltisches oberhalb der Klaviaturen eingebaut, fertig an den Spieltisch montiert.

1 Stück pneumatische Schleifenzugmaschine für das I. Manual mit 12 Stück Schleifenzugbälgen mit Ia Spaltleder beledert, an die Windlade angebaut.

1 Stück Schleifenzugmaschine für das II. Manual, Funktion pneumatisch, mit 10 Stück Schleifenzugbälgen, Ausführung wie Manual I.

1 Stück Schleifenzugmaschine für das Pedal mit 10 Stück Schleifenzugbälgen, Ausführung wie Manual I.

1 Stück Pedalklavatur, doppelt geschweift, für 18 Tasten, beginnend von E-H und von C-A, nach der dortigen Mensur. Hiezu 7 Stück neue Verteilungswellen aus Hartholz, mit Wellenhaltern und Wellenärmel aus Messing.

Balganlage

Aufstellung des vorhandenen neuen Blasbalges an Stelle des alten Blasbalges, mit Umänderung der Kanalanlage, Einbau des neuen Windreglers.

Das vorhandene elektrische Gebläse (Langsamläufer) wird von der Gebläsefirma Schörpf, Dornbirn, auf vollkommen geräuschlos laufend umgebaut, erhält einen neuen Elektromotor für 220 Volt Wechselstrom mit Walzenlagern und ein neues Schaufelrad, sodass es einem heutigen modernen Langsamläufer entspricht. (Heutiger Preis für ein derartiges Gebläse S 5.600.-).

1 Stück automat. Windregler mit Roll- und Rückventil und Rollenanlage zum Blasbalg

1 Stück Motorstandkistchen mit Einsatz, mit Oelfarbe gestrichen

Klangliche Veränderungen

Umarbeitung des Registers Aeoline 4', des II. Manuals auf eine Quinte 2 2/3' zur Tonverbesserung des Manuals

3 Stück neue Pfeifen, h'', für Gamba 8', Copula minor 4' aus Zinn, Flöte 8' aus Holz

Die "Restaurierungsarbeiten" Herbert Hubers 1973/74

Hans Heiling beschreibt die Arbeiten Herbert Hubers in seinem Bericht an das Bundesdenkmalamt vom 14. Oktober 1974:

Die von der Orgelbaufirma Herbert H u b e r (Eisenstadt) in den Jahren 1973 und 1974 vorgenommenen Restaurierungsarbeiten erstreckten sich fast ausschließlich auf die substanzielle Erhaltung des bestehenden Materials und dienten in erster Linie dazu, die Orgel vor einem weiteren Verfall zu bewahren, der bis dahin schon sehr weit vorgeschritten war und auf den eine erst 1956 durchgeführte Restaurierung offenbar keinen nachhaltigen Einfluß ausübte, abgesehen davon, daß damals vielmehr einige ungünstige Änderungen der Disposition erfolgten. Außer der erwähnten, bereits unbedingt notwendigen baulichen und technischen Sanierung, die man kurz als das Minimalprogramm dieser Restaurierung betrachten kann, wurde die nicht minder erforderliche völlige Erneuerung der Windversorgung vorgenommen, war [sic!] vor allen deshalb von eminenter Bedeutung war, als die vorherige Anlage im Dachboden der Kirche aufgestellt war und folglich alle damit verbundenen Nachteile (jahreszeitlich bedingte Temperaturschwankungen, Verschmutzung durch Ansaugen von staub- und rußgefüllter Luft) voll zur Auswirkung gelangen konnten.

Die Orgel wurde gründlich gereinigt, intensiv gegen Wurmbefall behandelt. Die Traktur weist ein hohes Maß an Präzision und Spieltüchtigkeit auf, so daß eine einwandfreie Funktion für längere Zeit wohl erwartet werden darf....

Eine Verbesserung der Disposition hinsichtlich einer Angleichung an die originale wurde vom Restaurator insofern vorgenommen, als im Hauptwerk die obligate Quinte 2 2/3' eingesetzt wurde (an Stelle eines erst in jüngerer Vergangenheit eingebauten vierfüßigen Streichers) und die Mixtur dementsprechend als Basis die 2'-Lage erhielt.

Im Pedal trat an die Stelle eines Cello 8' als der zweiten 8'-Stimme ein Quintbaß 5 1/3', im Positiv an die Stelle der hier völlig unpassenden Quint 2 2/3' die für ein vierstimmig disponiertes Positiv fast reguläre Oktav 1', für welche jedoch bedauerlicherweise Pfeifen mit Stimmschlitz und Stimmrollen verwendet wurden.

Im Positiv wäre allenfalls noch die uneinheitliche Behandlung der beiden Holzregister zu beanstanden: der verschiedenartige Anstrich aus älterer Zeit wurde belassen - zu bemerken wäre dazu, daß ein Teil des Pfeifenwerkes in Natur ausgeführt ist und in beiden Registern unter anders gearbeitete Pfeifen eingestreut ist, die sich auch durch anders ausgeführte Stöpselgriffe von den ersten unterscheiden - ein Hinweis, daß hier im Laufe der Zeit willkürliche Austausche erfolgten. Eine exakte Auslese und Neuordnung wäre hier zweifellos angezeigt gewesen.

An sonstigen spieltechnischen Einrichtungen ist nur die Manual-Schiebekoppel vorhanden, welche neu angefertigt wurde, leicht zu bedienen ist und klaglos funktioniert.

In Rechnung und Arbeitsbericht vom 15. September 1974 präzisiert Herbert Huber diese und weitere Arbeiten:

Die Orgel wurde vorerst einmal gründlich gereinigt und mit Xylamon: gegen den Holzwurmfraß behandelt. Ein neues el. Orgelgebläse, Meidinger, im Klangraum selbst installiert. Die Windkanäle mit Blaupack papiert und abgedichtet. Die Ventilabzüge teilweise erneuert. Die 1956 von einer anderen Firma eingebauten Register Fugara 4' Mixtur 3f 2 2/3' und die Quinte 2 2/3' im Rückpositiv [sic!] habe ich auf meine Kosten abgeändert.

Die Arbeiten von Gregor Hradetzky und Herbert Huber wurden jeweils in der "SINGENDEN KIRCHE" erwähnt (SK 4/2, S.32; SK 4/3, S.43; SK 22/2, 1974/75, S.84). Das Werk wird auch gewürdigt von Franz Hofer: *Über die Kirchenmusik bei den Dominikanern am Beispiel des Klosters in Retz (N.Ö.)* Hausarbeit im Fach Musikgeschichte der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, März 1979

Befund

Arbeitshinweise:

An der rechten Vorderwand des Spieltisches ist eine Klebeetikette Herbert Hubers angebracht.

An der Innenseite der Rückwand des Positivs befinden sich Firmenkarten von Josef Juza & Sohn (19..), Dreher und Flamm (1937) und Herbert Huber (1973)

An einem Rasterbrett des Positivs hat sich *Carolus Bindig* mit Bleistift verewigt (Intonateur der Firma Dreher).

Technische Anlage

Das Werk verfügt über die originalen Schleifladen, die Spieltraktur ist mechanisch angelegt, sie ist ebenfalls erhalten. Die mechanische Registertraktur ist noch weitgehend vorhanden, sie wurde von Gregor Hradetzky mit pneumatischen Steuerungsapparaten (Wechselbälge) versehen, die mittels Wippschaltern im Spieltisch betätigt werden.

Das Gebläse, bestehend aus Magazinbalg, Schöpfer und Schleudergebläse, befindet sich nunmehr auf der Chorempore und stammt von Herbert Huber.

Spieltisch

Das Spieltischgehäuse ist erhalten. Die Registerzüge wurden durch Wippschalter ersetzt, sie betätigen die pneumatischen Steuerungsapparate der Registermechanik. Die originalen Registerzug-Auslässe sind vorhanden.

Die Klaviaturen wurden durch Gregor Hradetzky lt. Rechnung vom 15. 11. 1959 erneuert (Untertasten mit Elfenit-Belag, Obertasten mit Kunststoffauflage).

Der Spieltisch weist eine Rechenkoppel auf, die in den Details von Herbert Huber stammt. Sie ist unüblicherweise so angelegt, daß der Stecherrechen mittels primitiven Stöpseln an den Klaviaturbaken zur Kopplung eingeschoben werden muß (üblicherweise wird der Rechen herausgezogen).

Registerzugbeschriftung vor 1956:

links:

Positiv	Positiv	Hauptw.	Hauptw.
Gedackt	Quint	Principal	Gamba
4'	2 2/3'	8'	8'
Pedal	Pedal	Hauptw.	Hauptw.
Subbass	Cello	Bordun-	Mixtur
16'	8'	flaut 8'	5-fach

rechts:

Hauptw.	Hauptw.	Positiv	Positiv
Oktave	Oktave	Principal	Gedackt
2'	4'	2'	8'
Hauptw.	Hauptw.	Pedal	Pedal
Fugara	Copula	Oktavbass	Principal-
4'	minor 4'	4'	bass 8'

P F E I F E N B E S T A N D

=====

Nach der Aufstellung auf den Windladen

HAUPTWERK (Manual I)			C kurz - c ³ / 45 Tasten, 45 Töne
1	Principal	8'	innen alt Prospekt Zink
2	Oktave	4'	alt
3	Gamba	8'	neu Zink, Expressionsschlitze
4	Quinte	2 2/3'	neu 1974 Huber, statt neuerer <i>Fugara</i> 4' gestanzte Tonbuchstaben
5	Flöte	8'	alt? 1974, 1956 bez. <i>Bordunflaut</i> 8' Holz offen mit Blechdeckel, letzte Pfeifen mit gelbem Schutzanstrich versehen
6	Flöte	4'	offenbar altes Material in Zweitverwendung offene Metallflöte 4', helles Material, chem. <i>Copula minor</i> 4' (Registerschild bis 1956 vorhanden) dünne Aufdoppelung auf dem Pfeifenstock neues Pfeifenraster und neue Docken Eselsrückenlabien, Stimmrollen
7	Oktave	2'	neu Dreieckslabien, in der Tiefe Zinkpfeifen
8	Mixtur 5fach		weitgehend neu 1974 auf 2'-Basis gestellt und auf 3fach redu- ziert. Aufdoppelung auf dem Pfeifenstock, gestanzte Tonbuchstaben

Der Pfeifenbestand ist fast gänzlich erneuert. Ohne Zerlegung der Orgel scheinen nur die Innenpfeifen des Principal 8', die Octav 4' und eventuell die Flöte 8' Originalbestand aufzuweisen!

POSITIV (Manual II)			C kurz - c ³ / 45 Tasten, 45 Töne
1	Principal	2'	teilw. alt Prospekt Zink, Diskant alt
2	Oktave	1'	neu 1974 von Huber Vor 1956 <i>Aeoline</i> , 1956 von Hradetzky durch <i>Quint</i> 2 2/3' ersetzt C D E abgeführt, ab F in der Reihe, rep. dis ² Expressionsschlitze
3	Bordon	8'	weitgehend original vor 1974 bez. <i>Gedackt</i> 8' verschiedene Schutzanstriche
5	Lieblich Gedackt	4'	weitgehend original vor 1974 bez. <i>Gedackt</i> 4' verschiedene Schutzanstriche

PEDAL			C kurz - a° / 18 Tasten, 12 Töne
Choralbass	4'	original ?	vor 1978 bez. <i>Oktavbass</i>
Principal Bass	8'	original ?	Holz offen, Blechstimmdeckel
Quintbaß	5 1/3'	original ?	1974 Huber aus <i>Cello 8'</i> gefertigt durch Abschneiden, Klangzügel an den Labien möglicherweise ursprünglich <i>Octavbaß 8'</i>
Subbass	16'	original ?	Holz gedeckt, moderne Spundgriffe

Alle Pfeifen sind mit gelber Schutzfarbe überzogen

Z U S A M M E N F A S S U N G

Die Orgel wurde am 28. April 1978 vom Unterzeichneten im Rahmen des Orgelkundlichen Seminars der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien erstmals untersucht, also bereits nach der Intervention durch Herbert Huber. Eine ergänzende Überprüfung erfolgte am 22. November 2001 in Gegenwart des Leiters der Abteilung für Klangdenkmale im Bundesdenkmalamt, Reg.-Rat Amtsdirektor Ing. Walther Brauneis.

Der ursprüngliche Pfeifenbestand wurde in mehreren Bauphasen stark verändert, bei oder nach der Abtragung muß eine genaue Pfeifenaufnahme erfolgen, deren Ergebnis der Abteilung für Klangdenkmale mitzuteilen ist.

Vom ursprünglichen Instrument sind die Windladen, die Spieltraktur und wesentliche Teile der Registertraktur erhalten. Bedeutenden originalen Pfeifenbestand enthalten nur das Positiv und das Pedal. Das Hauptwerk wurde in mehreren Phasen total verändert, es sind nur mehr wenige originale Pfeifen erhalten.

Eine Rekonstruktion der Disposition ist ohne originale Spezifikation oder den Vertrag als reine Fiktion anzusehen!

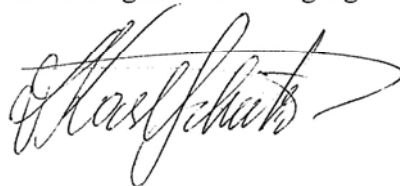
Von einem Klangdenkmal kann derzeit nicht gesprochen werden, ein Neubau unter sinnvoller Verwendung des historischen Materials wird angeraten. Eine Instandsetzung allein scheint nur unter dem Aspekt einen Sinn zu haben, einen weiteren Verfall zu verhindern.

Es wird gebeten, alle Maßnahmen, Terminisierungen und Arbeiten in Absprache vorzunehmen.

Sollten die Prospektpfeifen ersetzt werden, ist über die Legierung und die Form der Prospektpfeifen das Einvernehmen herzustellen.

Insbesondere wird ersucht, die Kostenvoranschläge vor einer Auftragsvergabe dem Bundesdenkmalamt zur Stellungnahme vorzulegen.

Der Berichtende steht für weitere Fragen und ergänzende Auskünfte gerne zur Verfügung.



Die Orgelwerke in der Stadt Retz im 18. Jahrhundert und ihre Erbauer¹

In einem Zeitraum von 50 Jahren, zwischen 1728 und 1778, wurden in der Stadt Retz im niederösterreichischen Weinviertel drei Orgelneubauten vergeben. Dieser Umstand legt ein gutes Zeugnis für das kulturelle Verständnis der Bürger in der ausgehenden Barockzeit ab. Dieser Beitrag will anhand der spärlichen Quellen das Wirken der mährisch-niederösterreichischen Orgelbauer nachzeichnen.

Rathauskapelle

Beginnen wir mit dem von der Entstehungszeit her ältesten Zeugnis dieser Epoche, der 1991 restaurierten Orgel in der Rathauskapelle am Hauptplatz: sie stammt von Johann Caspar Weitzel (um 1686 – 1732)². Die wegen ihrer Ausstattung äußerst sehenswerte Kapelle im Erdgeschoß des historischen Rathauses ist außerhalb der Gottesdienstzeiten (Dienstag und Sonntag, letzterer im Winterhalbjahr) nur bei einer erweiterten Stadtführung zugänglich. Der Erbauer der Orgel, die bei der Ausstellung *1000 Jahre Kunst in Krems* 1971 im noch nicht restaurierten Zustand gezeigt worden war, wurde um 1686 in Würzburg geboren und kam nach Ablauf seiner Lehrzeit nach Krems. Dort war 1715 der Orgelbauer Mathias Träxler verstorben und nach alter Sitte vermählte sich seine Witwe Maria Veronika wieder mit einem Meister derselben Profession. Sie ehelichte 1719 J. C. Weitzel, welcher zu diesem Zeitpunkt schon als *Orgelmacher allhier* (also in Krems) bezeichnet wurde. Er hatte nämlich 1716 ein Positiv um 55 Gulden für Lichtenau gebaut und im Jahr seiner Heirat (1719) eines mit 5 Registern für Albrechtsberg, ebenfalls im Waldviertel³, fertiggestellt. Nach halbjähriger Ehe aber verstarb seine Frau.

1720 – das ist allerdings nicht belegbar – und 1723 überträgt Weitzel die von Johann Christoph Panzner 1719 für die Stiftskirche Dürnstein erbaute Orgel wegen Bauarbeiten von der Kirche in die Vorsakristei und wieder zurück auf die Musikempore⁴. Am 17. März 1722 wird der *Orgelmacher von Krems* zu einer Reparatur dieses Werkes geholt; wie wir noch öfters bemerken werden, wird dabei der Eigenname nicht genannt.

Bereits 1721 hat der Orgelmacher für Reparatur sowie Zubau eines Registers in St. Johann im Mauertale⁵ 32 Gulden und Wein erhalten. 1724 baute Weitzel eine Orgel um 130 Gulden für Els⁶ bei Albrechtsberg und im Jahre 1726 soll er wie sein Vorgänger Träxler (1709) in Eggenburg tätig gewesen sein.

Dort auch wird 1741 sein Nachfolger als Kremser Orgelbauer, Ignaz Gatto der Ältere (1706–1786)⁷, mit einer kleinen Reparaturarbeit seine Laufbahn als beginnen.

Am 20. März 1728 unterzeichnet *Johann Caspar Weitzel, Orgell Macher Von Crembs* den Vertrag mit dem Rat der landesfürstlichen Stadt Rötz über eine *Neue Orgl* mit 5 Registern für die Rathauskapelle. Wir geben jenes Schriftstück im Anhang im Wortlaut wieder. Dieses kleine Orgelwerk, welches ihn aus seinem bisherigen Wirkungskreis, der Wachau und dem angrenzenden Waldviertel, hinausführte, wird sein letztes und einziges bis in unsere Tage erhaltenes bleiben, denn der Orgelbaumeister stirbt am 7. September 1732 in Krems. Unsere Orgel war am 3. Juni 1729 ausbezahlt worden, zu diesem Zeitpunkt also *vollständig aufgerichtet* gewesen. Dies alles umfaßte ja nur die 5 Register des Manuals. Dieses Instrument wird 1740 auf der heutigen Orgelbühne aufgestellt und wiederum ist es bloß der *Orglmacher von Znaymb*⁸, der für die *Aufrichtung und Überstimmung* 8 Gulden erhält. Die Pedalanlage wurde noch im 18. Jahrhundert von einem anderen, vielleicht dem in Znaim wirkenden Ignaz Casparides (1700 – um 1773), hinzugefügt. Wir werden diesen Meister bei der Orgel der Dominikanerkirche etwas ausführlicher vorstellen. Den plastischen Schmuck der Rathausorgel schuf erst 1774/75 der Retzer Kunsttischler Jacob Barth⁹ als seine letzte Arbeit, gleichzeitig mit dem Chorgitter. Das veranlaßte 1866 den Sekretär der Stadt Retz, J. K. Punschert¹⁰ zu der Notiz, da 1774 in der *Rathauskapelle eine neue Orgel und Betstühle angeschafft* wurden. Er meinte also die Chorbrüstung und die „Ratsherrenstühle“.

Ab 1729, dem Jahr der Fertigstellung der neuen Orgel, wurde die Kirchenmusik in der Rathauskapelle besser gestaltet. Der *Schullmaister*¹¹ Johann Paul Paur, der dieses Amt von 1723 bis 1754 innehatte, erhielt eine Gehaltserhöhung von 7 Gulden jährlich. Mit der Einführung der Corporis-Christi-Bruderschaft¹² (1744) kamen weitere 20 dazu. Daraus läßt sich die Notwendigkeit dieser Orgelanschaffung wohl begründen.

Dominikanerkirche

Das Dominikanerkloster war zugleich mit der Stadt vom Grafen Berchtold von Rabenswalde-Hardegg im Jahr 1279 gegründet worden. Der damals 65 Jahre alte Orden ist bis in die Gegenwart innigst mit Retz verbunden geblieben. Bald nach 1700 hatte die barocke Umgestaltung der größten gotischen Hallenkirche nördlich der Donau begonnen. Der Sohn des Stadtrichters, Prior (1758–1764) Joseph Eberl, ließ aus seinem Erbe teil 1760 die Orgel auf der Westempore und das Chorgitter, wieder ein Meisterwerk des Jacob Barth, anfertigen. Im Schnitzwerk des Verbindungsbogens der beiden Orgelkästen sind die Initialen des Auftraggebers und die Jahreszahl zu lesen¹³. Eine Bleistiftnotiz im Inneren des Orgelgehäuses soll Auskunft über den Erbauer geben. Der Hauschronist, P. Ignaz Lamatsch O.P., erwähnt darüber: *Ignaz Casparides hat in 9 Monaten mit Gesellen die große Kirchenorgel gemacht*.¹⁴

Ignaz¹⁵ ist am 12. Dezember 1700 als Sohn des Kremsierer Orgelbauers Jacob Casparides († 1713) und dessen zweiter Ehefrau Elisabeth geboren. Über sein Leben gibt es fast keine gesicherte Nachricht: er war in Znaim ansässig; 1748 ist er Untermieter im Haus Nr. 192 im 10. Bezirk bei Oberst Eberhard de Plois. Ob er später ein eigenes Haus besaß, läßt sich

nicht ermitteln, da er in der Znaimer Bürgerliste nicht aufscheint. Sein unmittelbarer Nachfolger, Joseph Silberbauer¹⁶, ist 1768 als erster Orgelbauer in dieser Liste eingetragen. Man wird im Blick auf das reiche Schaffen von Ignaz Casparides und die fehlenden Archivalien darauf schließen können, daß er ein Wanderleben führte und am jeweiligen Arbeitsort seine Werkstatt aufschlug und Wohnung nahm. In damaliger Zeit ist das nichts besonderes gewesen. Auch die Eintragung von P. Ignaz Lamatsch kann dahingehend gedeutet werden.

1736 und 1745 bezeugt eine Inschrift in der von Michael Prackh aus Krems 1654 bei den Prämonstratenser-Chorherren in Stift Pernegg, das heute zu Stift Geras gehört, errichteten Orgel¹⁷, daß sie durch Ignatz Florian Casparides Orgelmacher ihn Znaymb repariert wurde. Am 16. April 1739 erhielt Casparides für ein Positiv mit 5 Registern für die Spitalkirche in Laa an der Thaya 50 Gulden *veraccordiert*; es ist dort wieder nur von einem Orgelbauer von Znaimb¹⁸ die Rede. Den selben Umstand kennen wir schon von der Aufstellung und Stimmung der Weitzel-Orgel in der Rathauskapelle im Jahre 1740. Vom selben Jahr datiert ein bisher nicht gekanntes Werk in Blumau an der Wild, einer Pfarre des Stiftes Geras: *Ignatius Casparides de novo fecit anno 1740 – denuo mutavit et pedale addidit 1771 aetatis suae 71*¹⁹. Diese Nachricht bestätigt auch das Geburtsjahr unseres Meisters, zugleich erweist sie den Pedalzubau – eine Arbeit, die er sicherlich auch bei anderen Instrumenten durchgeführt haben wird – als seine bisher letzte bekannte Tätigkeit.

Im September des Jahres 1741 wurde mit den Augustiner-Eremiten im südmährischen Frating / Vratěnín ein Vertrag mit H. Ignatio Casparides per 200 fl. *contrahieret, ist auch selbe folgendes Monat in Znaim angefangen, der Kasten aber zu Drosendorf, die Bildhauerei zu Crembs vor die Hand genommen worden*. Das Werk hatte 10 Register. Noch einmal (1766) wird Casparides namentlich in der Chronik dieses 1784 aufgehobenen Klosters erwähnt²⁰.

1743 baute Casparides ein Positiv, das im Pfarrhof von Raabs an der Thaya verwahrt wird²¹. Schließlich errichtete er 1755 die Orgel in der Dominikanerkirche zu Znaim um 800 Gulden, wovon nur noch das Gehäuse existiert. Am 18. Mai 1756 war Ignaz Casparides Trauzeuge bei St. Niklas (Znaim). In Gdossau / Kdoussov in Südmähren befindet sich in der Ventilkammer des Positivs ein Zettel²², der auf die Fertigung anno 1757 hinweist. Und ein Jahr später, 1758, wird in der Dreifaltigkeitskapelle von Röschitz im Weinviertel ein vierstimmiges Positiv aufgestellt, das ursprünglich für Obermarkersdorf bestimmt gewesen ist. Dort wird 1759 der Vertrag mit Mathäus Jesswagner aus Wien, dem Erbauer der Orgel von St. Michael zu Pulkau (1762), geschlossen.

1760 soll eine Stimmung der Orgel von Felling – mit nicht sicherer Schreibweise – durch Ignaz Casparides vorgenommen worden sein. Ein Neubau ebendort (1791) wird wohl Silberbauer zuzuweisen sein. 1763 werden eine Orgel für Stockern sowie drei Kostenvoranschläge mit Disposition für das südmährische Prämonstratenserstift Neureisch / Nová Rfše gefertigt. Da Casparides von letzterem nicht akzeptiert wird (das Werk wurde 1765 von Bedřich Semrád gebaut), wandte er sich in der Folge wieder an Pfarren des Nachbarstiftes Geras: 1764 hat er eine Brüstungsorgel für Ranzern / Ranzířov, dem Nachbarort von Frating, geliefert, die allein von der Anlage große Ähnlichkeiten zu Drosendorf (v. a. bei den beiden extra ste-

henden Pedalregistern)²³ und Weikertschlag an der Thaya (1769) aufweist. In Ranzern ist im linken Teil der Pedalwindlade ein Zettel eingeklebt, der vorgedruckt ist:

*Gemacht durch Ignatio Casparides
bürgerl. Orgel- und Instrument Macher
in der königlichen Stadt Znaym Anno 1764*

Die Jahreszahl ist mit der Hand eingesetzt. Derselbe Zettel findet sich in der Ventilkammer der Positivwindlade von Gdossau (1757, s. o.) sowie in Weikertschlag²⁴.

Ignaz Casparides soll um 1773 in Znaim verschieden sein; Katharina Casparides wurde am 16. April 1772 im Alter von 80 Jahren als *Frau eines Orgelbauers* beigesetzt. War sie seine Frau?²⁵ Silberbauer führte, wie schon erwähnt, die Znaimer Werkstätte weiter. Aus seinem Schaffen ragen die zweimanualigen Orgeln in Seefeld-Kadolz (1770) und in Unterretzbach aus dem Jahr 1776 hervor.²⁶

Wie schwierig eine endgültige Zuordnung der Casparides-Orgeln ist, beweist ein Umstand, daß bei einem erneuten Besuch des Verfassers mit Orgelbaumeister Allgäuer in der Kirche von Frating (1992), deren Orgelwerk dem Ignaz Casparides zugeschrieben wurde, im rechten Hauptwerks-Kasten eine große Bleistift-Inschrift auffiel: *Joseph Silberbauer 1777*. Die Pfarrkirche, die dem hl. Jakobus d. Ä. geweiht ist, wurde in ihrer heutigen Form 1773 erbaut. Damit kann also nur der ältere Teil des Orgelwerkes von Casparides stammen! Überhaupt dürfte Silberbauer viele Vergrößerungen und Umbauten an Instrumenten seines Vorgängers vorgenommen haben, so auch in Gdossau 1787.²⁷

Nun noch einige Fakten, die die Verwechslung des Ignaz mit seinem Stiefbruder Wenzel Casparides aufheben könnten:²⁸

Jacob Anton C., Orgelbauer in Kremsier, geb. um 1653 in Tischnowitz / Tišnov; gest. 27. 1. 1713 in Kremsier / Kroměříž (60jährig); 1. Ehe kurz vor 1680 mit der Witwe Anna-Catharina Kučerov (gest. 13. 8. 1691, 50jährig), 5 Kinder.

↓
Johann Georg Wenzel C., Orgelbauer in Pulkau, geb. um 1680 in Kremsier; gest. 16. 12. 1735 in Pulkau (65jährig); (1.) Ehe am 21. 4. 1716 mit Barbara Paur (gest. 25. 1. 1742 in Pulkau, 58jährig).

↓
Anna-Barbara, get. 22. 10. 1720 in Pulkau.

Ehe (?) mit der Witwe Maria-Magdalena Knepp[l]er.

↓
Anna-Maria, get. 8. 5. 1730 in Pulkau

↓
2. Ehe 1691 mit Elisabeth; 9 Kinder.

↓
Ignatius Jacobus Florian C., Orgelbauer in Znaim, geb. 12. 12. 1700 in Kremsier; gest. um 1773 (in Znaim?); Ehe (?) mit Katharina (gest. 16. 4. 1772 in Znaim, 80jährig).

Die Übersiedlung von Wenzel C. nach Znaim, wo 1738 ein Orgelbauer Dominus Wenzel nachweisbar ist, ist eigentlich nicht nachvollziehbar; Wenzel verstarb in Pulkau im Dezember 1735. Vielmehr taucht im Zusammenhang mit dem Orgelbau von Hagenberg bei Loosdorf im Wienviertel (1746/47) der Name Wenzel Goldhamerling aus Znaim auf als Erbauer des Instrumentes, das 170 Gulden kostete²⁹. Könnte jener nicht schon seit sechs Jahren in dieser Stadt gewirkt haben und zunächst der Orgelbauer am Platz gewesen sein, dem Ignaz

Casparides wegen Krankheit oder frühen Todes nachfolgte?

Die Orgel der Retzer Dominikanerkirche stellt trotz mehrfacher Veränderungen mit ihren 16 klingenden Stimmen, verteilt auf zwei Manuale und Pedal nebst einer Manualschiebekoppel ein gutes Beispiel für den Typus der süddeutsch-österreichischen Spätbarockorgel dar. Das zweiteilige Hauptgehäuse läßt das Licht durch das erst in der Barockzeit in die Stadtmauer gebrochene Chorfenster strömen und ermöglicht eine Art „Raumklang“ durch die nach C- und Cis-Seite getrennt aufgestellten Pfeifen, was bautechnisch keinesfalls die leichtere Lösung darstellt. Der freistehende Spieltisch, der allerdings nicht original erhalten ist, vervollständigt den Eindruck, den wir von Emporen dieser Epoche haben und kann durchaus aufführungspraktisch interpretiert werden.

Die Disposition wurde in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts verändert: der „zu scharfe“ Klang wurde gemildert durch Umstellen der Pfeifen.³⁰ Im Zweiten Weltkrieg mußten die wahrscheinlich mit Punktornamenten verzierten Prospektpfeifen der Rüstungsindustrie zugeführt werden; sie wurden durch minderwertige Imitationen aus Zink ersetzt, also geriet der Prinzipalklang nochmals stumpfer. Schließlich änderte 1956 (!) der Kremser Orgelbaumeister Gregor Hradetzky die mechanische Registertraktur in eine pneumatische Traktur und Herbert Huber veränderte noch einmal in die Disposition (1973/74).³¹ Eine in die Entstehungszeit rückführende Restaurierung würde der wunderbaren Akustik dieser gotischen Hallenkirche ihren vom Erbauer beabsichtigten musikalischen Inhalt wiedergeben!

Stadtpfarrkirche

Ganz verloren gegangen ist hingegen der klangliche Eindruck der im Jahr 1778 von Karl Seywald³² für die Stadtpfarrkirche St. Stephan erbauten Orgel. In das Gehäuse wurde 1929 ein elektro-pneumatisches Werk von Franz Capek aus Krems gestellt, wobei das Brüstungspositiv stumm blieb: nur die Prospektpfeifen und Pfeifenstöcke stehen noch. Es ist schade um dieses erste nachweisbare Werk des St. Pöltener Orgelbauers, von dem keine größere Orgel bekannt ist. Unser Gehäuse ist auch das geistige Vermächtnis der kunstsinnigen St. Pöltener Prälaten, die mit erheblichem finanziellen Aufwand 1698 bis 1728 alle Retzer Pfarrbaulichkeiten barockisieren ließen. Die Aufhebung der Stiftspfarrkirche erfolgte dann am 16. Juli 1784, knappe sechs Jahre nach dem Orgelneubau. Schon im 17. Jahrhundert erhielt die Stephanskirche eine einmanualige („neue“) Orgel mit 9 Registern vom Meister Hans Tenner aus Wien (1609).³³ Sie kostete 800 fl. rheinisch, und wurde 1612 von Hieronymus Zenkher, Maler in Znaim, um 425 fl. gefaßt. Die Kirche brannte 1645 während der Schwedeninvasion ab.

Seywald wurde 1743 in Enns geboren und war seit 1774 in St. Pölten ansässig. Dort erwarb er 1777 das Bürgerrecht und ist im Haus Nr. 71 am 14. April 1809 verstorben. Das Instrument für die seit 1361 dem Augustiner-Chorherrenstift St. Pölten inkorporierte Pfarre Retz könnte etwa 18 Register umfaßt haben. Diese Größe – auch für Kirchberg an der Pielach baute der Meister 1779 eine zweimanualige Orgel – hatte sicher ihren Grund in einer anspruchsvollen Kirchenmusikpflege, wozu auch ein ambitionierter Organist einen entscheidenden Beitrag geleistet haben wird.³⁴

Das Hauptwerk der Spätbarockorgel war im einteiligen Gehäu-

se (zusammen mit dem Pedal) untergebracht und könnte 7 bis 8 Register auf 8'-Basis umfaßt haben. Das relativ große Positiv läßt einen Umfang von mindestens 5 Registern annehmen. Dazu kommt noch das Pedal in einer Stärke von 4 bis 5 Stimmen.³⁵ Dieses Instrument von Seywald wäre somit größer als das in der Klosterkirche, in Bauweise und Umfang einschließlich der kurzen Oktav jedoch ziemlich ähnlich gewesen. Der St. Pöltener Orgelbaumeister fertigte danach nur mehr einmanualige Orgelwerke, z. B. für Chorherrn bei Tulln (1781), Freundorf (1785)³⁶, Hafnerbach (1788), St. Margareten an der Sierning (1790), Neumarkt an der Ybbs (1804) und Böheimkirchen (1805), die beiden letzten mit 6 Registern um jeweils 300 Gulden.

Man kann in Seywald ein Beispiel für jenen Typ eines mehr in bescheidenem Rahmen schaffenden Kunsthandwerkers sehen, dessen Werk als Beitrag zum allgemeinen Niveau des Orgelbaus stets von einer annähernd gleichen Bedeutung gewesen sein mag wie die Tätigkeit jener Persönlichkeiten, die mit vollem Recht als Großmeister anzusprechen sind³⁷. Diese zusammenfassende Bemerkung möge für alle drei der vorgestellten Orgelbaumeister, die im 18. Jahrhundert für Kloster, Pfarre und Stadt Retz gearbeitet haben, gelten!

Anhang

(/ ... originales Zeilenende; = ... originales Trennungszeichen)

Der Vertrag mit Weitzel vom 20. März 1728

(Umschlag:)

Orglmacher = Contract
Wegen Verfertigt = und Auf =
richtung einer Neuen Orgl
in der Rathhaus = Capellen
der N:Ö: Stadt Rötz
Nr: 2

(Seite 1)

Heut dato den 20. Marty Anno 1728. ist / Zwischen Einer Löbl: Rathhaus = Capellen in / hiesig = landtsfürstl: N:Ö: Stadt Rötz durch Herrn / Johann Georg Fürsten deß Innern Raths, und bau = / amts = Inspectoren, wie auch hlb: Jacobus Mei = / noll deß Aussern Raths, und Capell = Probst, mit / Zueziehung deß Franz Joseph Puechmayr Bürg = ern, und Chor =, Music = Verständigen summentlich / allhier aines; dan hlb: Johann Caspar Weitzel / Orglmacher in der auch landtsfürstl: Stadt Crembs / andern Thails nachvolgender Contract aufge = / richtet und beschlossen worden. Als

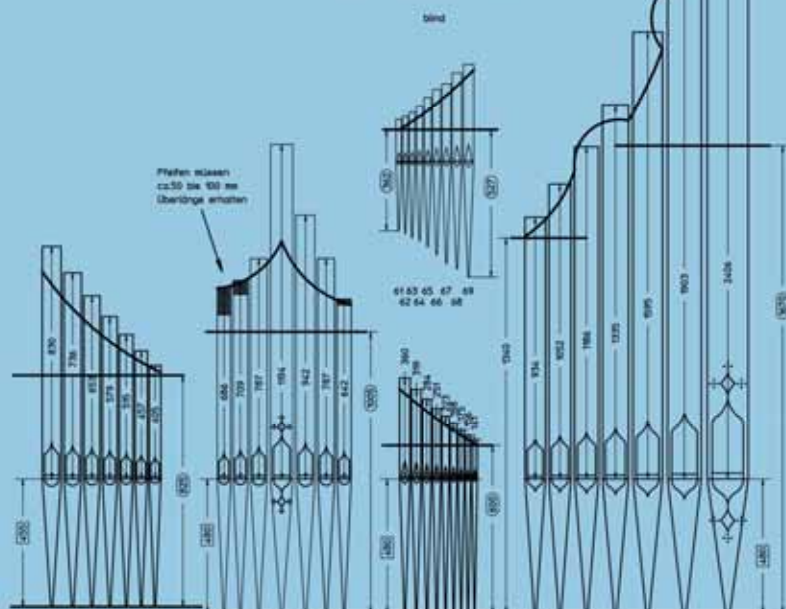
Erstlichen solle hlb: Orglmacher Weitzel schuldig / und Verbunden seyn, in ermelte Rathhaus = / Capellen eine Neue Orgl nach den anheut vorge = / wisen = und von oberwehnten Herrn Fürsten under = / zaichneten Riß mit fünf Registern, als Nemb = / lich Kupl 8. Fueß Ton von guetem Holtz, flöt = / ten 4. Fueß Ton, gleichfahls von guetem Holtz, Prin = / cipal 2. Fueß Ton von gutem Zinn gearbeithet, / Quint 1 1/2. Fuß Ton, alles einfach, und Mixtur / 1. Fuß Ton dreyfach, in der Höhe, wie es der Platz / und Höhe diser Capellen zulasset, zu Haus in / Crembs zu machen, und sodan in mehrermelter / Capellen in vollkommenem Standt aufzurichten,

(Seite 2)

All = dafür erforderliche requisita, und Noth = / wendigkeiten, auch den bildhauer, und all = an = / dere benötigte Professionisten auf eigenen / Unkosten selbst zu verschaffen, und zu

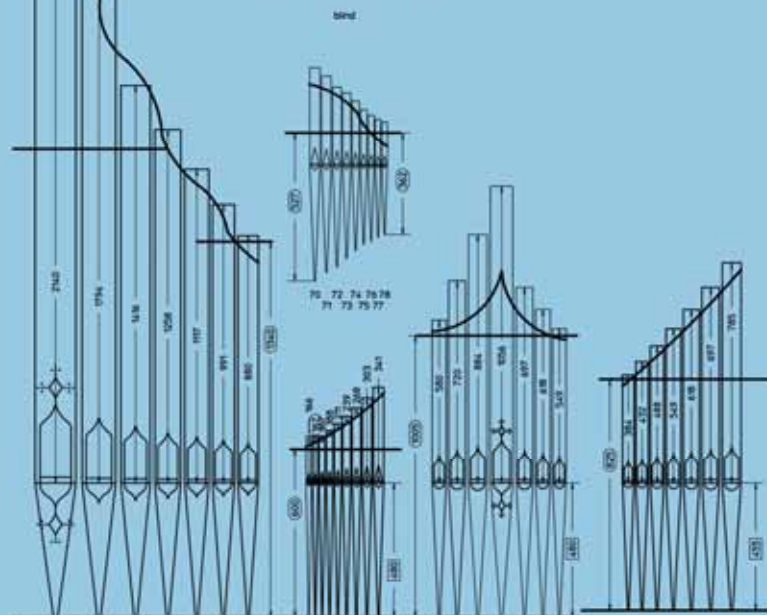
Neue PROSPEKTPFEIFEN

Nr	D	Fuss Länge	Körper Länge
69	30	412	351
68	27	381	321
67	25	358	281
66	24	330	262
65	21	303	231
64	19	281	201
63	18	269	182
62	17	257	161
61	16	247	152



1 2 3 4 5 6 7	8 9 10 11 12 13 14	15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
fe ge h c1 d1 e1 f1	e h g c e c e	ge c2 d2 ge2 h2 ge2 h2
40 54 50 45 40 36 33	45 51 58 61 65 56 47	31 26 22 18 15 28 24 20 16

Nr	D	Fuss Länge	Körper Länge
70	30	409	361
71	27	364	321
72	25	337	280
73	24	328	262
74	21	303	233
75	19	282	203
76	18	269	183
77	17	257	162
78	16	248	150



31 32 33 34 35 36 37	38 40 42 44 46 39 41 43 45	47 48 49 50 51 52 53	54 55 56 57 58 59 60
D F A H C3 06 I	c2 d2 f2 c3 d2 u1 h2 g2 062 H	F D P D A H c40	g1 f1 d1 c41 h c g
108 110 81 83 76 68 63	15 17 21 25 29 16 19 23 27	47 51 62 72 51 47 43	54 35 38 42 48 52 57

REKONSTRUKTION

im Jahre 2006-2007

Ab.- und Ausbau der Orgel sowie Dokumentation

Abbau des Pfeifenwerkes, der Windladen und des Spieltisches. Sachgemäße Verpackung und Transport in unsere Werkstatt. Die pneumatische Registersteuerung, der alte Motor sowie der Motorkasten wurde entfernt.

Das Gehäuse sowie die Balg- und Trakturanlage blieben in der Kirche.

Es erfolgte die sorgfältige Aufnahme der Pfeifenmessungen, ausführliche Dokumentation aller Teile bei Abbau und während der Rekonstruktion über Arbeitsmethoden, Materialwahl, historische und gegenwärtige Maßnahmen.



Reinigung

Reinigung aller Pfeifen von Staub und Schmutz, insbesondere auf den Kernen und in den Kernspalten. Waschen der Metallpfeifen in einer ph-neutralen Seifenlösung.

Sorgfältige Reinigung der Windladen. Ausblasen und Aussaugen der Pfeifenstöcke und Stockbohrungen.

Reinigung der Gebläse- und Windanlage sowie sämtlicher Windzuführungen.

Reinigung sämtlicher übrigen Orgelteile wie Raster, Prospektraster, Gehäuseteile und Prospekt, Trakturschächte und des Orgelinneren. Größere Bodenflächen und Stimmgänge sowie die Holzpfeifen wurden feucht abgewischt. Reinigung des Spieltisches.

ABBAU am 20. März 2006



Ansicht Positivlade mit Pfeifen und



ohne Pfeifenwerk



alte Spieltischinnereien



Positiv Kanal (Zapfenverbindung)

Best.Ort 2070 Retz Kirche Dominikanerkloster														erstellt M.Walcker-Mayer am 01.06.2006 geändert 20.11/05.12.06 Tonh. ? Hz bei ? °C	
NR	Registername	Men.	Brett	C	c°	c1	c2	c3	Ex- pression	Lab.	Bärte Art Anz	Ged	Material	An- zahl	Bemerkungen
I.Manual Hauptwerk				C,D,E,F,G,A,B,H - c3 = 45 Töne					Winddruck			ca. 75 mm			
01	Principal	8	M24/25	144	81	46	27	17		4,0			75 %	45	Prospekt neu siehe ZN
02	Portun flauten	8	?	86/124	56/76								Holz	45	ALT
03	Quinta dena	8		90,2	49,7	27,6	17,1	11,5		4,5		45	32 %	45	NEU
										C-h* Kastenbärte ab c1 Seitenbärte					Viden von Jan Sieber 1714
04	Octav	4	M38/37	81	46	27	17	11		4,0			75 %	11	Prospekt neu siehe ZN
													75 %	11	Ladenpfeifen alt
05	Dulciana	4		69	40	25	13,7	7,1	C-h ab c1	4,3 4,5			32 %	41	NEU
														4	Ladenpfeifen alt
06	Quint	3	D	56	34	17,5			ab C	4,0			75 %	4	Prospekt C,D,E,F
									zum Diskant	5,0			32 %	41	Ladenpfeifen NEU
07	Superoctav	2		46	27	17	11	6,8		4,0				22	Ladenpfeifen alt
														23	Ladenpfeifen NEU
08	Mixtur 5fach	1 1/3	D	1' =	27,5	16,5	9,5	6,2		4,0			75 %	225	Ladenpfeifen NEU
			C	- H	1 1/3	1	2/3	1/2	1/3						
			c	- h	2	1 1/3	1	2/3	1/2						
			c1	- h1	2 2/3	2	1 1/3	1	2/3						
			c2	- c3	4	2 2/3	2	1 1/3	1						
II.Manual Rückpositiv				C,D,E,F,G,A,B,H - c3 = 45 Töne					Winddruck			ca. 75 mm			
09	Copl	8	ca. M 33	79*102	43*52	22*30			zum Diskant enger gegenüber Gdousov				Holz	45	ALT
10	Flaute	4	ca- M 39	57*73	33*41	19*23			zum Diskant enger gegenüber Gdousov				Holz	45	ALT
11	Principal	2	ca. M 51	44	27,5	14	9,2	6,2		4,0			75 %	24	Prospekt neu siehe ZN
														16	Ladenpfeifen Alt
														5	Ladenpfeifen NEU
12	Octav	1	M 64	26	14	9,2	6,2			4,0			75 %	3	Prospekt neu siehe ZN
									ab cs2 repetierend					2	Ladenpfeifen Alt
														40	Ladenpfeifen NEU
NR	Registername	Men.	Brett	C	H				Ex- pression	Lab.	Bärte Art Anz	Ged	Material	An- zahl	Bemerkungen
PEDAL				C - H = 12 Töne					Winddruck			ca. 75 mm			
13	Suppafs	16	ca. M16/17	159*195	93*117				Bass weiter, Diskant enger gegenüber Gdousov				Holz	12	ALT
14	Principal Pafs	8	ca. M 20	135*156	80*100				Bass weiter, Diskant enger gegenüber Gdousov				Holz	2	C und D nicht Original
														10	Rest ALT
15	Quint Pafs	6	M27	95*117	59*77				Bass weiter, Diskant enger gegenüber Gdousov				Holz	12	Neu
16	Octav Pafs	4	ca M 34	70*92	45*54				Bass weiter, Diskant enger gegenüber Gdousov				Holz	12	ALT
- Handabgezogenes Material, ausgedünnt - keine Bärte - außer bei Nr. 3 Quinta Dena - keine Stimmrollen - normale Handbeschriftung 5 feine kleine Kernstiche (Pöllau 1739) - muss noch geklärt werden - Rundlabium bis 4fuss fs* nur einritzen und drücken - Spitzlabium ab 4fuss g* nur einritzen und drücken - Füsse 145mm lang - Kerne dicker als Norm (siehe Beilage) - Wandstärken dünner als Norm (siehe Beilage) - Material Zinn : 75 % = 12 lötig , 32 % = 5 lötig - siehe Angaben oben															
ORGELBAU M.WALCKER-MAYER Am Tabor 6 A 2353 Guntramsdorf N.Ö. Tel.: 0043 2236 52253 19 Fax 52253 20 Email info@walcker.at Copyright 012005 MWM															

Pfeifenwerk

Metallpfeifen:

Die verbeulten Pfeifen wurden ausrundiert, alle Löt-nähte überprüft, geplatze Stellen nachgelötet, gerissene Kerne, Kernspalten und Ausschnitte wurden korrigiert. Die Deckel der gedeckten Pfeifen wurden frisch aufgepasst und gegebenenfalls neu befilzt bzw. beledert. Die Stimmvorrichtungen wurden in Ordnung gebracht.

Holzpfeifen:

Der nicht originale Farbanstrich der Holzpfeifen wurde mit einem Lösungsmittel entfernt. Danach erfolgte die Durchsicht auf Risse, Vorschläge und Stimmstöpseln wurden gerichtet und nachgepasst. Offene Fugen wurden verleimt. Eventuelle Trocknungsschäden wurden beseitigt. Das Holz wurde gegen Holzwurm behandelt und mit einem Holzschutzmittel eingelassen (siehe „Holzwurm“)

Neues Pfeifenwerk

Nicht mehr zu reparierende Pfeifen wurden nach den vorhandenen Pfeifen nachgebaut, wobei sich Bauart, Mensur sowie alle Materialien nach den gegebenen Pfeifen richten.

Die nachstehend aufgeführten Pfeifen fehlten und mussten ergänzt werden. Bauart, Mensur und Legierung richten sich dabei nach den vorhandenen Mustern der Pfeifen in der Orgel Gdousov von Ignac Florian Casparides 1757; Belke Losiny von Jan Jiri Schwarz 1768 und Viden von Jan Sieber 1714.

Nach einer Materialprüfung einer originalen Ladenpfeife durch das Labor des Bundesdenkmalamtes wurde festgestellt, dass die Legierung aus 71 % Blei und 29 % Zinn besteht.

B D A BUNDESDENKMALAMT A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 15, Tor 4, Tel. +43-1-7982146-35, Fax +43-1-7982146-49, arsenal@bda.at, www.bda.at Referenten: HR Dr. H. Paschinger, DI Dr. R. Linke	Restaurierwerkstätten Kunstdenkmale, Chemisches Labor
<u>LABORBERICHT</u>	
<u>Ort:</u> Retz <u>Objekt:</u> Dominikanerkirche Casparides Orgel Orgelbau Walcker Mayer, 24.8.2006	<u>Zl:</u> 1.521/ 6 / 2006 <u>W-Nr.:</u> <u>TS-Nr.:</u> <u>Proben-Nr.:</u> 751/06
Die eingesandte Blei-Zinn-Legierung ist zweiphasig: eine Zinnphase ohne Blei und eine Bleiphasen ohne Zinn. Beide Phasen sind volumsmäßig ca. 1 : 1 vorhanden, was gewichtsmäßig eine sehr bleireiche Legierung ergibt. Bestimmung des Bleigehalt (nach Auflösung der Legierung und Abtrennen des Zinndioxids etc.) mit titrimetrischer Methode (Doppelbestimmung). 71,0 % Blei, Rest 29,0 % Zinn. (die Legierung enthält keine Kupferspuren, oft bei alten Orgellegierungen der Fall). 7.9. 2006 <i>H. Paschinger</i> Zur weiteren Bearbeitung: Erl. I. Orgelbau M. Walcker Mayer, Am Tabor 6, 2353 Guntramsdorf	

I. MANUAL C,D,E,F,G,A,B...- $c^3 = 45$ Töne Hauptwerk

bisherige Disposition		zu rekonstruierende Disposition	
1 Principal	8'	Principal	8' 45 Prospektpfeifen NEU 75 %
2 Flöte	8'	Portun flauten	8' 45 Originale
3 Gamba	8'	Quinta dena	8' 45 NEU 32 %
4 Octave	4'	Octav	4' 11 Prospektpfeifen NEU 75 % 34 Originale Ladenpfeifen
5 Flöte	4'	Dulciana	4' 04 Originale, 41 Neu 32 %
6 Quinte	2 $\frac{2}{3}$ '	Quint	3' 04 Prospektpfeifen Neu 75 % 41 Ladenpfeifen Neu 32 %
7 Octave	2'	Superoctav	2' 22 Originale Ladenpfeifen 23 Ladenpfeifen Neu 32 %
8 Mixtur 3f.	2'	Mixtur 5f	1 $\frac{1}{3}$ ' 225 Ladenpfeifen Neu 32 %

II. MANUAL C,D,E,F,G,A,B...- $c^3 = 45$ Töne Positiv

9 Bordon	8'	Copula major	8' 42 Originale 03 NEU Holz
10 Lieblich Gedackt	4'	Copula minor	4' 44 Originale, 01 NEUE Holz
11 Principal	2'	Principal	2' 24 Prospektpfeifen NEU 75 % 16 Originale Ladenpfeifen 05 Ladenpfeifen NEU 32 %
12 Octave	1'	Octav	1' 03 Prospektpfeifen NEU 75 % 02 Originale Ladenpfeifen 40 Ladenpfeifen NEU 32 %

PEDAL C,D,E,F,G,A,B,H,c,cs,d,ds (- a°) = 12 Töne / (18 Tasten)

13 Subbass	16'	Subbafs	16' 12 Originale
14 Principal Bass	8'	Octavbafs	8' 10 Originale 02 nicht Originale
15 Quintbass	5 $\frac{1}{3}$ '	Quintbafs	6' 12 neue Holzpfeifen
16 Choralbass	4'	Superoctavbafs	4' 12 Originale

Nach Absprache mit dem Bundesdenkmalamt wurden alle Prospektpfeifen mit eingerissene Eselrückenlabien; jedoch nur die C Pfeifen mit Zierpunkte und Ornamente (Rauten) verziert.

Windladen



Die Pfeifenstöcke wurden demontiert, die Schleifen ausgebaut, die Windladen zerlegt und alle Teile gründlich gereinigt.

Die Pfeifenstöcke wurden auf Risse untersucht und zum Teil ausgegossen und abgedichtet. Die Verführungen der Mixurstöcke mussten gesäubert und neu ausgegossen werden. Außerdem musste die Oberschicht der Mixurstöcke gänzlich erneuert werden, da sonst die Funktion nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Die Oberfläche der Schleifen wurden mit Graphit eingelassen.

Zwischen Pfeifenstock, Schleife und Windladen wurden zusätzliche Dichtungsringe aus Ligelind eingebaut. Die Dämme um die Stärke erhöht. Durch diese Maßnahmen wurde die Registratur leichtgängiger.

Die Windladen wurden 1956 durch Orgelbau Hradezky saniert und sind größtenteils in Ordnung. Spielventile, Federn, Abzüge und Pulpeten wurden überprüft, nachjustiert und schadhafte Teile erneuert bzw. neu beledert. Das alte Dichtungsleder sowie der sich darunter befindliche sich zersetzende und klebrige Schaumstoff der Spunddeckeldichtung wurde entfernt und durch neues Leder ersetzt. Die abgerissenen Zuglaschen der Deckel wurden erneuert. An einigen Stellen mussten die Windladen mit Leder abgedichtet werden.

Rasterbretter, Stützen und Bänkchen und sonstige Haltevorrichtungen wurden nachgearbeitet, erforderlichenfalls ergänzt. Einige besonders marode Rasterbretter bzw. auch jene, die aufgrund der Rückführung der Pfeifen nicht mehr verwendet werden konnten, wurden erneuert.

Alle Teile wurden wieder zusammengebaut, die Windladen unter Windzufuhr auf Dichtigkeit und Funktion überprüft.

Die Rückpositivwindlade wurde in die Werkstatt transportiert und alle Lederpulpeten nach dem Vorbild erneuert. Ansonsten wurden dieselben Arbeiten, wie an den Windladen, welche in der Kirche verblieben, durchgeführt.



MIXTURENSTOCK Mittelschicht



Windanlage

Die Arbeiten an der Windanlage beinhalteten die Durchsicht der Gebläseanlage, Beseitigung von Leckagen und schmieren des Motors. Kontrolle und Durchsicht sämtlicher Windleitungen und Kondukten auf Dichtheit, undichte Stellen wurden abgedichtet. Die Anschlussstellen für die pneumatische Registersteuerung mussten wieder verschlossen werden. Das Balgventil (Galgen- oder Hebelventil) wurde überprüft und das Leder daran erneuert.

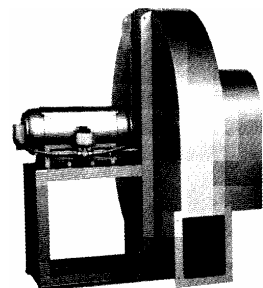
Da der vorhandene Ventilator zu klein für die Orgel war, wurde es unserer Empfehlung nach durch ein neues Gebläse ersetzt, um eine zuverlässige und konstante Windversorgung des Instrumentes zu gewährleisten. Der elektrische Anschluss des Gebläses wurde in Zusammenarbeit mit dem Elektriker durchgeführt. Außerdem wurde das alte Rollventil mit einer, für deren Funktion ungünstiger Metallfeder, durch ein neues ersetzt.



Ein neuer Orgelventilator mit Schallschutzvorrichtung und Ansaugklappe wurde geliefert und eingebaut. Dazu wurde ein neuer Motorschallschutzkasten konstruiert. Beim Anschluss an die vorhandene Balg und Windanlage wurde die vorhandene Pappkondukte durch einen Holzkanal ersetzt. Das Gehäuse um dem Hauptbalg wurde vervollständigt, nicht nur aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes wegen, sondern auch um die ohnehin schon geringe Geräuscentwicklung des Windes im Balg fast vollständig abzdämmen.

Gebläsewerte :

1450	U/Min
12	m3 Windmenge
120	mm Winddruck
240/400	Volt Betriebsspannung



Spieltraktur

Die Wellenrahmen wurden überprüft. Alle Abstraktenverbindungen wurden überprüft, schadhafte Abstrakten und ein großer Teil der durch Korrosion zersetzten Drähte ersetzt. Nicht originale Abstrakten wurden durch neue, den Abmessungen der Originalen gemäß, ersetzt. Die Winkelverbindungen wurden in Ordnung gebracht. Anschließend wurde die Traktur sorgfältig einreguliert.

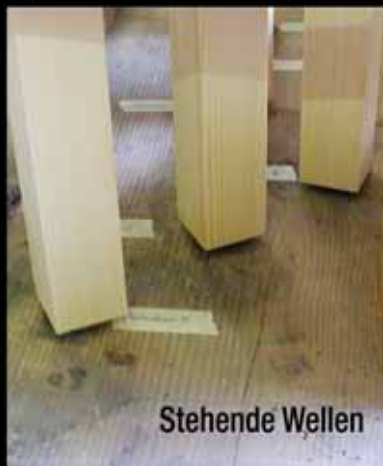


Registertraktur

Die vorhandenen Registerwellen und Schwerter wurden überprüft. Schadhafte bzw. ausgespielte Lagerungen wurden mit Hartholzdübel geschlossen und neu gebohrt bzw. neue etwas größere Achsen wurden eingebaut.

Die fehlenden Wellen und Schwerter sowie die Schubstangen und Führungen im Spieltisch und in der Orgel wurden nach Vorbild der Orgel in Kdousov neu angefertigt und montiert. Sichtbare Nagel- und Schraubenlöcher sowie Bohrungen dienen zur Rekonstruktion. Die Lagerbretter wurden mit Zinken und Zapfen verbunden.

Registermechanik im Spieltisch



Wiedereinbau am 10. April 2007



Spieltisch

Die im Jahre 1956 erneuerten Klaviaturen wurden demontiert und nach der Orgel Drossendorf rekonstruiert. Die Gesamtmechanik innerhalb des Spieltisches wurde nach der Orgel in Gdousov rekonstruiert. Dies gilt insbesondere für die Manualkoppel- und Registeranlage.

Die Tasten der beiden Manualklavaturen erhielten seitliche Stifte als Führung. Die Beläge der Untertasten sind aus Padouk mit Querrillen und historischen Abrundungen. Die Obertasten aus Padouk mit Knochenbeläge. Die Manualkoppel wurde als Schiebekoppel mit Haken im I. Manual geplant. (siehe Orgel Gdousov)

Anhängung und Regulierung der Manualtraktur an den Klaviaturen.

Die Pedalklavatur wurde, wie in Drossendorf, neu aus Eiche angefertigt. Die Wangen sowie die Obertasten erhielten sogenannte Nasen. Die Teilung und Masse wurden an der Pedalklavatur Drossendorf entnommen.

Die fehlenden Registerknöpfe wurden lt. Vorbild Drossendorf und Gdousov angefertigt und montiert. Die Bezeichnungen der Register wurden lt. Originalberichte der Orgel Grossenzersdorf (Erbauer Josef Silberbauer – Ausbildung bei Casparides) rekonstruiert.

Über die Anordnung und Ausführung der Registeranlage sowie der kompletten Spieltisanlage wurde eine detaillierte Zeichnung erstellt und in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt und des Auftraggebers durchgeführt.

Die vorhandenen und wieder zu verwendenden Winkel und Balken innerhalb der Traktur des Spieltisches wurden kontrolliert, die Abstrakten überprüft.



SPIELTISCH



ALT



NEU

Holz wurm imprägnierung

Holz wurmbefall wurde in der gesamten Orgel – wie auch an den Holz Pfeifen festgestellt.

Daher wurden alle befallenen Holzteile gegen Holz wurm behandelt.

Der nicht originale Farbanstrich der Holz Pfeifen wurde abgewaschen, danach wurden sie mehrmals mit einem Holzschutzmittel und Schwarzkiefer zur Festigung der Holzsubstanz eingelassen. Schließlich wurden alle Holz wurmlöcher mit heißem flüssigem Bienenwachs geschlossen.



Gehäuse

Sämtliche Gehäusefüllungen und Verriegelungen wurden in Ordnung gebracht, dabei die Füllungen soweit erforderlich neu eingepasst. Löcher, insbesondere am Balggehäuse, wurden geschlossen.

5 Schlösser fehlten und wurden originalgetreu wieder nach Muster montiert.

Transport und Aufstellung

Alle Teile, welche in der Werkstatt überarbeitet wurden, wurden sorgfältig verpackt und in die Kirche transportiert. Die Orgel wurde dort wieder aufgebaut; Spieltisch, Trakturen und Windanlage wurden angeschlossen. Eine interessante Herausforderung war es, die neue Registertraktur, nach den originalen Maßangaben wieder in die bestehende Orgel einzubinden.



Intonation und Stimmung

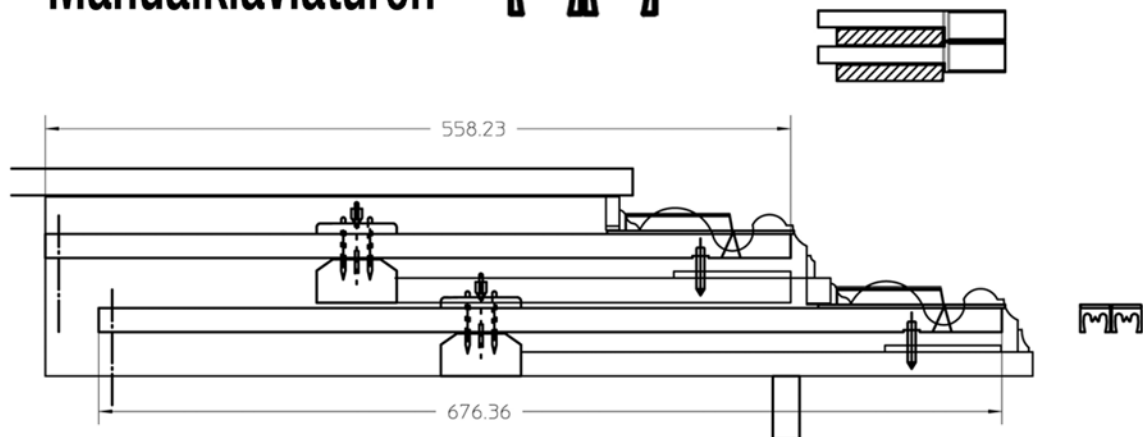
Die Pfeifen wurden registerweise wieder eingesetzt; dabei wurden Halterungen und Haften gerichtet.

Die korrekte Ansprache der Pfeifen wurde kontrolliert. Tonstärke und Klangcharakter wurden innerhalb des gegebenen Rahmens mit Absprache des BDA und des Auftraggebers ausgeglichen; die Register behielten grundsätzlich ihren bisherigen Charakter, doch wurden einzelne herausspringende Töne korrigiert. (13.03.07 – 75 mm WS; 15 ° = 439 Hz gleichschwebend)

Diese Arbeiten wurde von unserem langjährigen Mitarbeiter Wilhelm Reichhold ausgeführt, der über eine große Erfahrung in der Klangwelt historischer und neuzeitlicher Instrumente verfügt und sich damit intensiv auseinandergesetzt hat. Außerdem wurde hierfür ausreichend Zeit veranschlagt.

Nach Fertigstellung sämtlicher Arbeiten wurde die Temperatur neu gelegt und die gesamte Orgel gestimmt.

Manualklavaturen



2 MANUALE mit C,D,E,F,G,A,B,H, c-c3 *45 Tasten

I. Manual = Hauptwerk 10.0 mm Tastengang
II. Manual = Rückpositiv 10.0 mm Tastengang

Untertasten = Padouk - Schwarz gebeizt
Obertasten = Padouk - schwarz gebeizt mit Knochenbelag

Vorderfront mit Fräsung im Hirnholz siehe Detailzeichnung
Auf Untertastenbelag mit Wuerillen und historischer Abrundung
Vorderkante des Untertastenbelages keine Rundung o.ä.

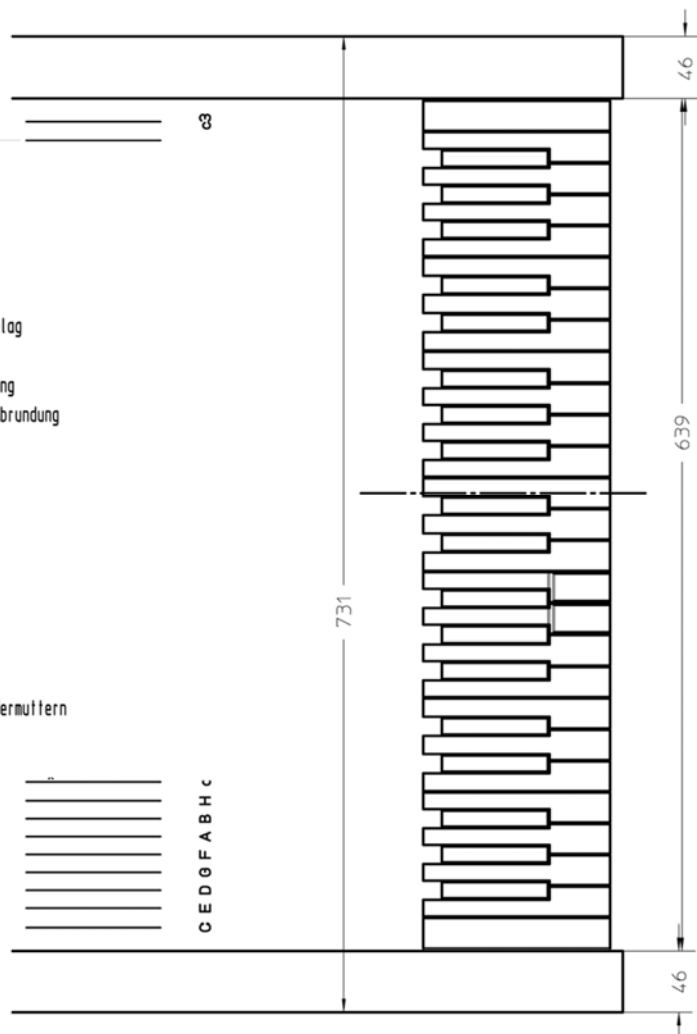
Obertastenschräge 10° - nicht nach hinten abgeschrägt

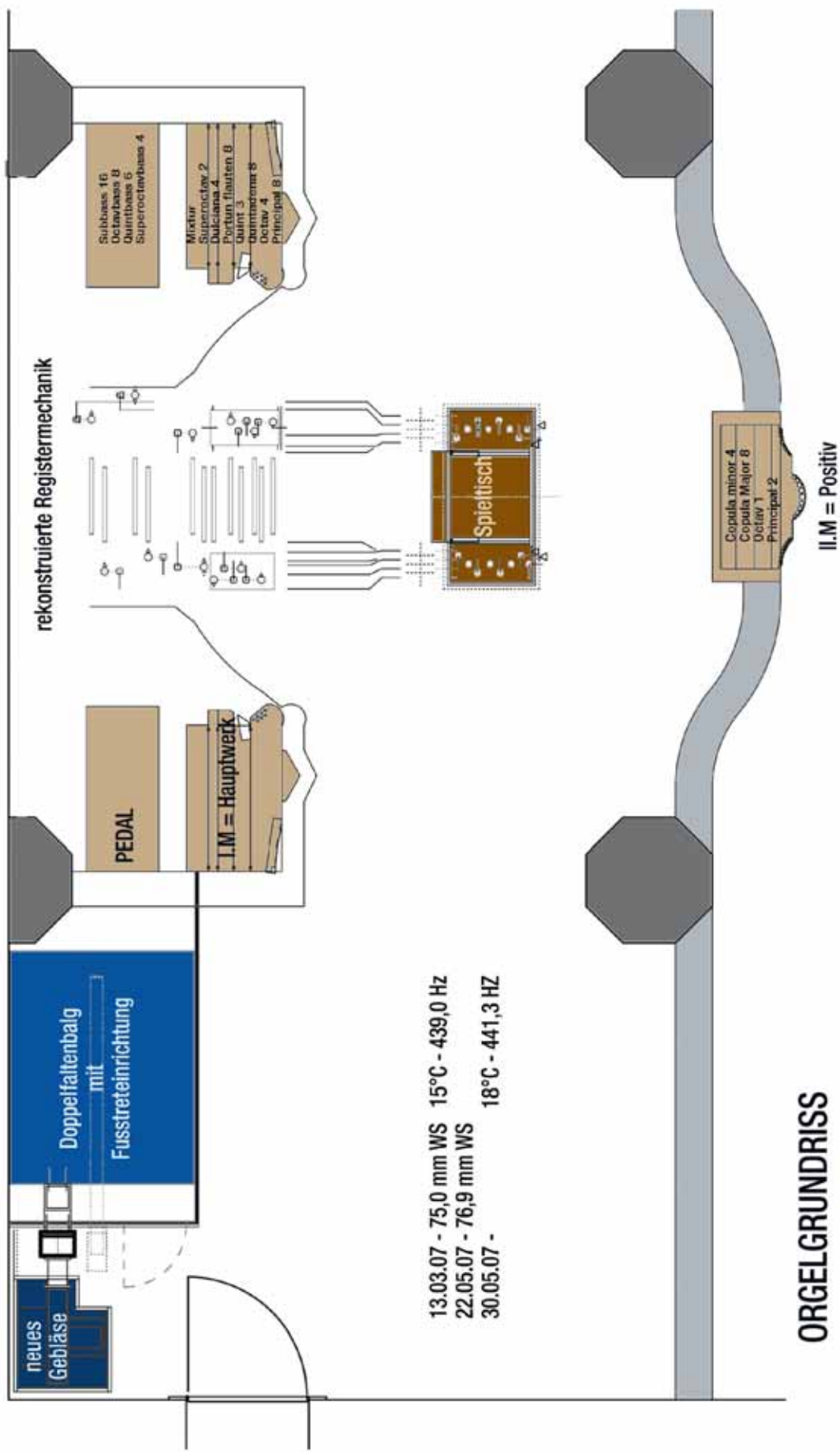
Manuelschiebekoppel II-I

Backen aus Padouk - schwarz gebeizt
Profilleisten usw. aus Padouk - schwarz gebeizt

Abgang - durch gebogenen Gewindedraht und Holz bzw. Ledermuttern

weitere Details - siehe Fotos in der Beilage





13.03.07 - 75,0 mm WS 15°C - 439,0 Hz
 22.05.07 - 76,9 mm WS
 30.05.07 - 18°C - 441,3 HZ

ARCHIVUNTERLAGEN DER ORGEL in GROSSENZERSDORF

[illegible]

Manual

Principal den zinn 8. fciß
 Portin flücker den holtz 8. fciß
 ortad den zinn 4. fciß
 Civint den zinn 3. fciß
 Syper ortad den zinn 2. fciß
 Civint Hene den zinn 8. fciß
 Siphora den zinn 8. fciß
 Cringel den zinn 1. fciß ganz hof
 Tulciana den zinn 4. fciß
 Mistur den zinn 1. fciß 1/2 fciß
 Positiv

Cyrol Hon. hells 8. fei 3. gindick
 Hachta Hon. hells 4. fei 3. gine
 Principal Hon. zinn 4. fei 3
 Ochoa Hon. zinn 2. fei 3
 Gschall
 Suppaf Hon. hells gindick 10. fei 3
 Principal Pafs Hon. hells 8. fei 3
 Quind Pafs Hon. hells 6. fei 3
 Ochoa Pafs Hon. hells 4. fei 3

Young Classifications under Hon. Golds
 & Edwin Smith

[illegible]

Gewinn und Contracts. Im inferioren 50^{ten} he. wie.
 und im inferioren Suppats oben nur 50^{ten} he.
 gewinner im Inferioren Contracts, und 1050^{ten} he. dinst
 und gewinner gewinner sein, und im Inferioren
 inferioren sein, und im Inferioren 10^{ten} he.
 gewinner Gewinn, und 10^{ten} he.



Weitere
Informationen
finden Sie
auf unserer
Homepage

www. **Walcker** .at